

# Alles Märchen?

## Und die Moral der Geschichte ist ...

von **Monika Arnez**

*Mythen und Märchen liefern nicht nur interessanten Lesestoff für Jung und Alt, sondern sie ermöglichen außerdem einen tieferen Einblick in die speziellen sozialen und kulturellen Gegebenheiten einer Gesellschaft. So lassen sich Verhaltenskodexe und Normen, mit deren Hilfe der tägliche Umgang der Menschen untereinander geregelt wird, anhand solcher Erzählungen ablesen. In jedem Volk existieren verschiedene Varianten, wie die soziale Position der Mitglieder einer Gesellschaft bestimmt wird, auf welches Verhalten eine eher positive oder negative Reaktion von den Mitmenschen zu erwarten ist, und auf welche Art und Weise die Einheimischen Fremden oder Ausländern begegnen.*

**H**öflichkeit, gutes Benehmen und Gastfreundschaft sind in der indonesischen Gemeinschaft fest verankerte Maximen, nach denen sich die Mitglieder richten sollten. Sind derartige Verhaltensweisen auch in Mythen und Märchen als essentiell einzustufen oder werden gänzlich andere Werte in solchen Erzählungen thematisiert?

Wie sich bei der näheren Betrachtung indonesischer Märchen zeigt, ist Höflichkeit zwar von der Gesellschaft positiv bewertet, bleibt aber häufig reines Ideal und dringt dementsprechend nicht unbedingt bis in die Realität vor. Zumindest wird Fremden aus dem In- und Ausland zunächst einmal Skepsis entgegengebracht, die sich sowohl direkt als auch indirekt äußern kann.

Dies wird in dem Märchen *Langhorn* deutlich, als ein Geschwisterpaar aus Hunger um Einlass in ein Dorf bittet und umgehend darüber informiert wird, dass es sich nur im *kampung* aufhalten darf, wenn es die dort geltenden Sitten und Bräuche einhält. Die Kinder werden sofort dazu aufgefordert, ihren Hahn gegen ein anderes, von den Dorfbewohnern ausgesuchtes Federvieh, kämpfen lassen. Der Wetteinsatz: ihre Freiheit. Wenn ihr Hahn verliert, sollen die Geschwister als Leibeigene der Dörfler leben ...

*Die Autorin ist Doktorandin im Fachbereich Malaiologie an der Universität Köln.*

Die Geschichte lehrt den Leser, dass alles im Leben seinen Preis hat: möchte man in einer Gemeinschaft freundlich aufgenommen werden, muss man zuerst selber seinen Beitrag dazu leisten, der, wie in diesem Fall, von beträchtlichem Ausmaß sein kann.

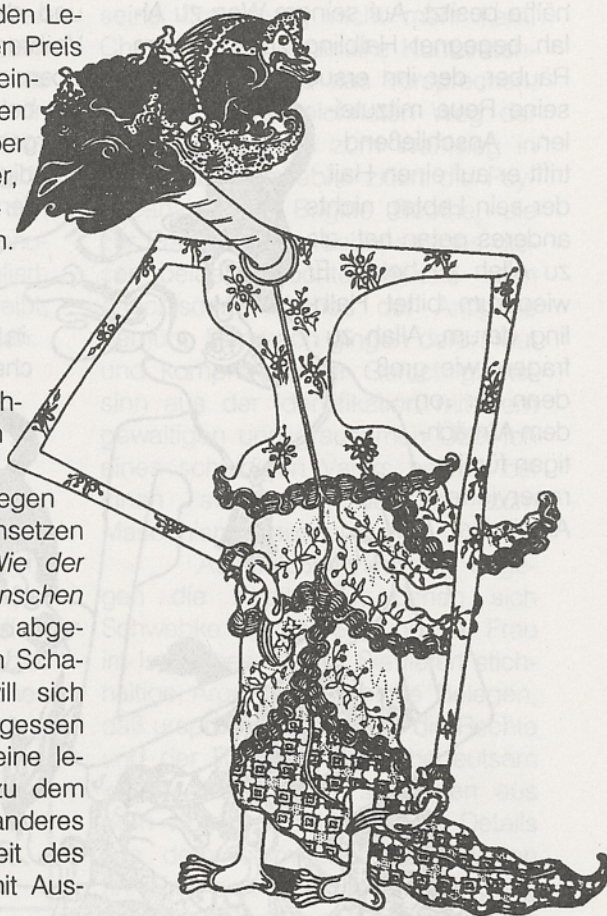
### Mit List und Tücke

Ein weiteres wiederkehrendes Motiv in indonesischen Märchen ist die List, die objektiv körperlich Unterlegene gegen Stärkere zu ihrem Vorteil einsetzen können. In der Erzählung *Wie der Schakal sich nach dem Menschen umseh* treffen ein hungriger, abgemagerter Zwerghirsch und ein Schakal aufeinander. Letzterer will sich den Hirsch gerade als Mittagessen einverleiben, als das Opfer eine lebensrettende Idee hat und zu dem Raubtier sagt: »Es gibt kein anderes Tier, das die Geschicklichkeit des Schakals übertreffen kann, mit Ausnahme des Menschen.«

Der Schakal, eitel und von seiner einzigartigen Macht überzeugt, schenkt den Worten des Zwerghirsches keinen Glauben. Er lässt sich von dem Hirsch an einen Ort führen, an dem Menschen gewöhnlich anzutreffen sind, und als das Opfer einen Jäger erspäht, sagt es listig zu dem Schakal: »Das ist ein Mensch.« Dieser kann sich nicht vorstellen, was eine solche Figur gegen ihn auszurich-

ten vermag und stellt sich dem Jäger mutig kläffend in den Weg — natürlich mit tödlichem Ausgang.

Zwei Aspekte sind an der Erzählung bemerkenswert. Erstens wird die Notwendigkeit der List und Intelligenz für den Alltag herausgestellt. Denn der Zwerghirsch überlebt die am Anfang des Märchens schier aussichtslose Lage ausschließlich durch den Gebrauch seiner im



Vergleich zum Schakal weit größeren Intelligenz. Zweitens führt die Geschichte dem Leser vor, dass übertriebene Eitelkeit den Blick auf die Realität völlig verstellt und somit eine äußerst gefährliche persönliche Schwäche darstellt.

## Gerechtigkeit

Ebenso wie in westlichen Märchen werden auch in indonesischen Erzählungen die gutherzigen Personen stets für ihre Mühen belohnt und die bössartigen, falschen, intriganten und neidischen Menschen für ihre Schlechtigkeit oft auf brutalste Weise bestraft.

In *Halbling sucht den Herrn* findet dies ein menschliches Wesen heraus, das nur eine intakte Körperhälfte besitzt. Auf seinem Weg zu Allah begegnet Halbling zuerst einem Räuber, der ihn ersucht, dem Herrn seine Reue mitzuteilen. Anschließend trifft er auf einen Haji, der sein Lebtag nichts anderes getan hat, als zu Allah zu beten. Er wiederum bittet Halbling darum, Allah zu fragen, wie groß denn der von dem Allmächtigen für ihn reservierte Anteil des

Himmels sei. Als Halbling bei seiner Rückkehr den beiden Männern die Entscheidung Gottes mitteilt, wird der ehemalige Räuber zum Gläubigen und der Haji entschließt sich dazu, Verbrecher zu werden. Halbling, ebenso wie der Räuber, wird von Allah belohnt und wacht am nächsten Morgen mit einem gesunden, vollständigen Körper auf, während auf den Haji wegen seiner Heuchelei nach seinem Tode die Hölle wartet.

Gerechtigkeit wird auch in den meisten anderen Märchen groß geschrieben: jeder erhält letztlich nicht mehr und nicht weniger als das, was ihm zusteht. Obwohl natürlich vie-

le Bestandteile der Märchen rein dem Bereich der Phantasie entnommen sind, geht die Funktion der Geschichten deutlich über den Unterhaltungswert hinaus. Neben der Darstellung typischer menschlicher Verhaltensweisen liefern sie ebenfalls einen moralischen Leitfaden, nach dem sich die Mitglieder der Gesellschaft richten sollen und der ihnen somit gleichzeitig den Spiegel vorhält.

